Nr. 52 / Mai 2010

Ihr versteht: ich meine
dass wir keine andern Herren brauchen
sondern keine ! (Bertolt Brecht)

Auflage 16 500

VorOrt

Zeitung für das andere Vaihingen

www.vorort-vaihingen.de

Vaihinger Bürgerinitiative setzt sich durch

Kein FOB in Vaihingen

Bis vor kurzem war dies noch eine Forderung. Jetzt ist es eine Erfolgsmeldung. Über zwei Jahre lang ist die Bürgerinitiative gegen die Verlegung des zentralen Fernomnibusbahnhofs nach Vaihingen bei einer von der SPD angeführten Mehrheit des Gemeinderats gegen Mauern gelaufen. Jetzt wurde der Bebauungsplan auf Antrag von SÖS/Linke eingestellt. Einstimmig, bei Enthaltung der SPD.

„Unser Engagement hat sich also doch gelohnt“ sagt Franz Schmeller, dem wie vielen anderen Aktiven der Bürger-Initiative spätestens nach dem Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan „FOB Vaihingen“ immer wieder fast mitleidig geraten wurde, den aussichtslosen Widerstand doch aufzugeben.

Bei der folgenden Bezirksbeiratssitzung dankte Schmeller den Bezirksvertretern, die sich immer unerschütterlich und einmütig über alle Parteigrenzen hinweg für die Vaihinger Belange eingesetzt hätten. Allerding, so Schmeller, hoffe er auch, dass die Räte ebenso wie die Bürgerinitiative weiterhin wachsam und entschlossen bleiben. Ein Grund dafür ist, dass Baubürgermeister Hahn Vaihingen als möglichen FOB Standort immer noch in Betracht zieht. Das erinnert an das Jahr 2004. Damals hatte der Gemeinderat schon einmal einmütig beschlossen, den Standort Vaihingen nicht weiter zu verfolgen. Hahn hatte sich darum aber einen Dreck geschert.

Es geht aber auch um die Frage: wenn kein FOB auf dem immerhin 25 ha großen Gelände, was dann? Bisher hatte die Stadt dem Grundeigentümer Aurelis die Genehmigung für großflächige und hoch verdichtete Büro-, Handels- und Hotelbebauung in Aussicht gestellt. Inzwischen will der Baubürgermeister davon nichts mehr wissen, wohl weil er das Gelände weiter für einen Busbahnhof vorhalten will. Aber auch die Immobilienverwerter von Aurelis scheinen erkannt zu haben, dass sich für ein entsprechendes Großprojekt derzeit kein Investor finden lässt. Die Grundstückseigentümer fühlen sich zudem von der Stadt etwas an der Nase herum geführt und wollen jetzt zusammen mit der Vaihinger Bürgerschaft in einer Planungswerkstatt Pläne für eine mögliche Nutzung des Geländes entwickeln.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob die frei gewordenen Bahnflächen überhaupt bebaut werden sollen. Gute Gründe für eine Renaturierung gibt es genügend. So könnte zum Beispiel das Gewerbegebiet durch eine Parkanlage aufgewertet werden.

Seit geraumer Zeit schreibt das Bundesbaugesetz vor, dass für die Überbauung von Grünbereichen Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen sind.

Dies wurde in Vaihingen bei den großen Bauvorhaben der letzten Jahre zwar immer formal ausgewiesen, praktisch aber sträflich vernachlässigt.

So wurde für die massive Gewerbeansiedlung im Naherholungsgebiet Unterer Grund als Ausgleich lediglich ein bisher verdoltes Bächlein durch die Grünanlagen in Dürrlewang freigelegt. Für das Audi-Zentrum auf dem Kleingartengelände Honigwiesen waren es ein paar Meter Nesenbach, die an die Oberfläche gebracht wurden. Die komplette Bebauung der Lauchäcker blieb ganz ohne Ausgleich. Das Gelände am Bahnhof würde sich sehr zum überfälligen Ausgleich für die Gewerbeansiedlungen der letzten Jahre eignen, auch weil es mitten in einer Frischluftschneise in die Innenstadt liegt.

Hier ist die Stadt gefragt, das Gelände zu kaufen und einer entsprechenden Nutzung zuzuführen.

Aktive der IgFOB feiern den Erfolg

Ohne Alternative

von Gerhard Wick

Obwohl die Weinernte im vergangenen Jahr so schlecht nicht war, fehlt Geld für Radwege, Straßenbahnen und Schulen.

Das Land befindet sich im Krieg, oder auch nicht.

Fest steht nur: Jeder tote Soldat ist einer mehr. Und wie für alles seit Schröder gibt es dazu keine Alternative.

Dass im Krieg manchmal auch Soldaten sterben, hat einige Minister dann doch überrascht.

Doch wenn das Volk so weiter macht, droht bald ein Streik der Regierung. Danach wird man weitersehen.

Zum Glück gibt es Talkrunden im Fernsehen. Da wird alles erklärt.

Bedrohte Tierarten machen eben noch keinen Sommer, und ohne Klima brechen auch keine Vulkane aus.

Was fehlt, sind neue Schienen, auf denen keine Züge fahren. Daran müssen wir arbeiten.

Doch solange die Kellner in den Restaurants so unfreundlich sind, wird es wirkliche Demokratie nicht geben können.

Grund zur Panik besteht nicht. Hungersnöte, Erdbeben, Flugzeugabstürze und Staatsbankrotte sind auch bloß Meldungen. Für die meisten.

Wenn Ihnen das alles jetzt etwas wirr und unverständlich vorkam, gar unlogisch mitunter, dann sollten Sie sich erst mal anhören, wie Drexler und Schuster die Notwendigkeit und die Vorteile von Stuttgart 21 erklären!

Der Jugendclub Rohr ruft zum Rohrer Seefest - Das sechsunddreißigste

Rohrer Seefest am 5. und 6. Juni

Vom Jugendclub Rohr geht keine Gefahr aus, dafür jedes Jahr das Rohrer Seefest.

DAS PROGRAMM

Samstag 5. Juni 2010

12 Uhr: Nighttrain
14 Uhr: Sick of Society
16 Uhr: Gossenhauer
18 Uhr: Dargolf Metzgore
20 Uhr: Frames of Mind

Sonntag, 6. Juni 2010

11:47 Uhr: MMMäT
12:38 Uhr: Knörk
13:30 Uhr Troubadix Rache
15 Uhr: Chasin‘ for Glory
16:30 Uhr: Rubyshock
18:00 Uhr Destination Anywhere

Zur Diskussion gestellt: Grund und Boden darf keine Handelsware sein

Grundsteuer abschaffen

Zum Ausgleich seines Haushaltes hat der Gemeinderat eine kräftige Anhebung der Grundsteuer beschlossen und dafür viel Kritik geerntet. Nicht nur weil damit auch die Mieten in die Höhe getrieben werden. Es ist auch nicht einsichtig, warum für Grundbesitz Steuern entrichtet werden müssen, für Geldbesitz aber nicht. Ebensowenig allerdings, dass mit Boden Geld gemacht werden kann. Grund und Boden gehören in die Hand der Allgemeinheit.

Kommunale Daseinsvorsorge, etwa die Bereitstellung von Wohnraum, von Gemeinschafts- und Bildungseinrichtungen ist oft abhängig und wird manchmal sogar unmöglich wegen zu hoher Bodenpreise.
Gleichzeitig lassen sich mit Grundstücken horrende private Gewinne machen, ohne dass die Profiteure auch nur einen Finger dafür rühren müssen. Wer im Besitz von Grundstücken ist, deren Wert durch öffentliche Planungsarbeit und Infrastrukturbereitstellung aus Mitteln der Allgemeinheit zu Bauland wird, kann über Nacht reich werden. Deshalb sind Spekulationsgeschäfte im Immobilienbereich ebenso einträglich wie eine der wesentlichen Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise.
Zur Lösung des Problems sei dies zur Diskussion gestellt: Boden kommt in die Hand der Allgemeinheit. Man kann ihn somit nicht mehr kaufen und verkaufen, aber nutzen. Man kann darauf bauen, ihn als Garten oder was auch immer nutzen. Die Nutzungsrechte können sogar vererbt werden, wenn die Erben sie weiter wahrnehmen wollen. Für alle, die heute im Besitz von Grundstücken sind und diese in irgend einer Art nutzen, ändert sich damit faktisch nichts. Nicht mehr möglich ist es allerdings, mit Grundstücken zu handeln und zu spekulieren.
Dem Nachteil für diejenigen, die Grundstücke erwerben, ausschließlich um sie später wieder mit Gewinn zu veräußern, steht gegenüber ein immenser gesellschaftlicher Nutzen: Weil der dem Markt entzogene Boden auch keinen Preis mehr hat, erweitern sich die Handlungsspielräume der Gemeinwesen für eine am Menschen orientierte Stadtgestaltung. Wo die Gesellschaft einen Park haben will, kann auch ein Park entstehen und muss kein Hochhaus gebaut werden, weil das Gelände für einen Park zu teuer ist.

Jasmin Lord
Schauspielerin

Der Mieterverein hilft Ihnen bei allen Mietproblemen.
0711 - 21 01 60
Beratungsstellen auch in Bernhausen und Rohr
www.mieterverein-stuttgart.de
DMB MIETER VEREIN **70182 Stuttgart Moserstraße 5**

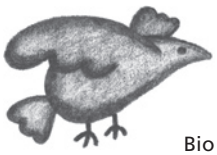
DHS
Dienstleistungen rund um's Haus
Die HausMeister Services Ltd.
Seerosenstraße 3A
70563 Stuttgart
Tel: 0176 - 279 521 58
Fax: 0711 - 489 34 81

Innenausbau
Metallbau
Gartenpflege
Garten-und Landschaftsbau

BOOKS & MORE
English Books, Audio Books and Movies
www.herbstreuth.de
Ständig Lagerverkauf stark reduzierter Resttitel
Verlag Herbstreuth
Handwerkstr. 50 · Mo. - Fr. 9-17 Uhr · Tel. 0711-780 28 73

Damit Sie Bescheid wissen
VorOrt-Infodienst
kostenlos abonnieren
Email an vorort-vaihingen@arcor.de mit dem Betreff „Infodienst“ senden.

Kaufe **HAUS** oder **WOHNUNG**
ab 80 m² in **Dürrlewang**, Waldnähe.
Tel 0711 7350123, Mail neueszuhause@wolke7.net


Wir handeln mit Naturkost, weil es um Menschen, Tiere und die Natur geht, – nicht um Marktanteile!
Bio seit 1983
Grünschnabel
Naturkost & Naturwaren
Sigmundtstr 1 · 70563 Stuttgart-Vaihingen · T 0711 - 735 25 02

ORSO | **Bautechnik und Wärmedämmtechnik**
Innenausbau · Dachausbau · Wärmedämmung · Fenster · Türen · Dachfenster
Der Dachausbau bietet eine preiswerte Erweiterung der Wohnflächen. Und mit einer guten Wärmedämmung sparen Sie teure Heizenergie.
Wir beraten Sie gerne.
Rufen Sie uns an.
(0711) 657 25 98
Besichtigung, Beratung und Angebot kostenlos und unverbindlich!
Unsere Leistungen für Sie:
Innenausbau, Dachausbau, Fenster und Türen, Wärmedämmung, Dachfenster, Schalldämmung, Bodenbeläge, Ladenbau, Trockenbau, Malerarbeiten, Einbaumöbel.
Verkauf von natürlichen Bau -und Dämmstoffen.
ORSO GmbH · Dieselstr. 26 · 70771 L.-Echterdingen · Fax (0711) 657 29 02 · www.orso-gmbh.de

Ki und Aikido
Dojo Stuttgart
Unterricht für Kinder und Erwachsene
Info: 678 78 25
www.ki-aikido-stuttgart.de

Ein weiteres Beispiel verfehlter Verkehrspolitik

Rohrer Kreisel: Noch mehr Verkehr durch Wohngebiete

Die Ortsmitte von Rohr wird mit einem Kreisverkehr verschönert. Aufhalten wird sich dort dann endgültig niemand mehr wollen. Dafür wird der Durchgangsverkehr flüssiger und damit auch mehr. Finanziert wird das Verkehrsbauwerk aus dem Topf für Begleitmaßnahmen zur bereits vor 11 Jahren fertig gestellten Ostumfahrung. Die waren eigentlich für innerörtliche Rückbaumaßnahmen und Verkehrsbeschränkungen vorgesehen.

Die Ostumfahrung war seinerzeit sehr umstritten. Viele Vaihinger lehnten ihren Bau ab, weil sie ein Abgas ausstoßendes Brückenbauwerk mitten in der Frischluftzufuhr zur Innenstadt bedeutete. Und weil neue Straßen eben auch immer mehr Verkehr anziehen. Andere, vor allem die Anwohner der Vaihinger Hauptstraße und anderer verkehrsbelasteter Wohnbereiche, hatten sich in einer Bürger-Initiative für die Ostumfahrung zusammen geschlossen, von der sie sich eine Entlastung ihrer Wohngebiete versprachen. Einig waren sich beide Seiten darin, dass eine Umfahrungsstraße nur Sinn macht, wenn sie von verkehrsbeschränkenden Maßnahmen innerhalb des Ortes begleitet wird. Und solche wurden dann auch vom Gemeinderat beschlossen. Sie sollten die Durchfahrt durch Vaihingen und Rohr so erschweren, dass die Umfahrung auch genutzt wird. Zurück gebaut werden sollte die Hauptstraße, die Heerstr., die Rotweilerstraße und in Rohr die überbreite Osterbronnstraße. Verwirklicht wurde - Jahre später - ein Teilrückbau der Hauptstr., allerdings ohne die versprochene Bus- und Radspur. Das war‘s.

Die Verkehrsbelastung in der Hauptstraße und in Rohr ist dem entsprechend inzwischen wieder so hoch oder gar höher als vor dem Bau der Umfahrungen. Entsprechend schlecht sind dort dann auch die Luft- und Aufenthaltsqualität.

Dass die nicht ausgeschöpften Mittel der Begleitmaßnahmen heute nicht etwa für den längst beschlossenen, aber nie finanzierten Rückbau der Osterbronnstraße, die nach wie vor als Zufahrt zum Gewerbegebiet genutzt wird, sondern 400.000 Euro ausgerechnet für einen Kreisel in der Rohrer Mitte aufgewandt werden, ist erschreckendes Zeugnis verkehrspolitischer Uneinsichtigkeit.

Dieser wird nämlich vor allem bewirken, was man verhindern wollte: dass noch mehr Verkehr ungebremster durch Rohr, Dürrlewang und Vaihingen ins Gewerbegebiet fließen kann.

Und als ob es noch eines weiteren Beweises gebraucht hätte, wo nach wie vor die Prioritäten Stuttgarter Verkehrspolitik liegen, wird während der Bauzeit der Bus unter Verzicht von 2 Haltestellen um den Ort herumgeleitet, damit die Autofahrer auch während der Bauzeit möglichst ungehindert durch die Wohngebiete fahren können.

Der Kreisverkehr fand übrigens vor zwei Jahren die einmütige Zustimmung des Vaihinger Bezirksbeirats.

Nur der Rohrer SPD-Vertreter hat sich wenigstens enthalten.

Für Stuttgart 21...

- sollen 282 Bäume (z. Teil über 200 Jahre alt) zwischen Schillerstrasse und Planetarium gefällt werden
- sollen die denkmalgeschützten Seitenflügel des Bahnhofs von Paul Bonatz abgerissen werden
- sollen die Stuttgarter 10 Jahre auf die Benutzung des Mittleren Schlossgartens verzichten
- sollen 67.000 Unterschriften für einen Bürgerentscheid 2007 nichts wert gewesen und vergessen sein
- sollen im Park bald Tatsachen geschaffen werden, obwohl die Neubaustrecke nach Ulm finanziell und vom Bedarfsplan her auf der Kippe steht

Reinklicken...
Informieren...
Registrieren :

...darf kein Baum fallen!

www.parkschuetzer.de

Vom Nutzen der Bäume ...

scheint man in der Automobilstadt Stuttgart nicht viel zu wissen. Zum Beispiel dass Bäume CO^2 binden und Sauerstoff produzieren und zwar je älter und größer umso mehr. Außerdem nehmen sie große Mengen Feinstaub auf und bewirken Luftbefeuchtung. Ohne sie hätten wir die schädlichen Wirkungen des Autoverkehrs schon seit längerem wohl gar nicht überlebt. Gerade in Gegenden mit hohem Verkehrsaufkommen sind Bäume überlebensnotwendig.

Für unsere Stadtverantwortlichen aber müssen Bäume Erträge bringen, dürfen den Autoverkehr nicht behindern, müssen Parkplätzen, Straßen und Gebäuden weichen und haben offenbar keinen Wert außer ihres Handelswerts.

Und so sägen sie fleißig nicht nur die Äste ab, auf denen wir alle sitzen, sondern gleich ganze Bäume und Wälder.

Daran hat auch der neue Gemeinderat mit erstarkter grüner Fraktion bisher nichts geändert.

Wo es um viel Geld geht muss der Natur- und Klimaschutz schon mal zurückstehen

Grüne Realpolitik hat auch Vaihingen erreicht

Vorurteile sind bekanntlich hartnäckig. Bis die Medien damit aufhörten, die Grünen als Friedenspartei zu bezeichnen, bedurfte es immerhin grüner Zustimmung und Beteiligung an zwei Kriegen. Die Bezeichnung „Ökopartei“ wird immer noch gerne verwendet, wohl weil die Grünen sich nach wie vor gerne selbst so betiteln. Die Realpolitik der Grünen lässt allerdings zunehmend Zweifel auch am Engagement zum Schutz und Erhalt der Umwelt aufkommen.

Schon seit Jahren stimmen grüne Gemeinderäte immer wieder für Natur und Klima zerstörende Großprojekte. So für die Umwandlung des in der zentralen Frischluftschneise zur Innenstadt liegenden Naherholungs- und Baumwiesen Gebietes Unterer Grund in eine dicht und hoch bebaute Betonwüste. Oder für die Vernichtung von Kleingartenanlagen in den Honigwiesen durch ein Autozentrum. Wenn es um das große Geld geht, scheinen Mensch, Natur und Umwelt eher zweitrangig zu werden.

Bisher waren wenigstens noch die grünen Vaihinger Bezirksbeiräte gegen solche Zerstörungen.

Inzwischen, seit sie mit vier Sitzen richtig was zu sagen haben, sind auch sie „realistischer“ geworden. Die Fraktionssprecherin verkündet: „Wir müssen diplomatischer werden“. Und das sieht dann so aus:

Da will die Stadt die letzte öffentliche Grünfläche im Langen Hau an eine Immobilienfirma verkaufen. 20 „exklusive“ Reihenhäuser plant diese. Bisher dient die Baumwiese vor allem den Senioren der dahinter liegenden Altenwohnanlage als Spazier- und Erholungsraum. Die grünen Bezirksbeiräte stimmen Verkauf und Bebauung einmütig zu, bitten aber darum, die Dächer zu begrünen.

Bei den Lauchäckern soll ein weiteres Hochhaus entstehen. Natürlich kein sozialer Wohnungsbau. Die Vaihinger Grünen sind alle dafür.

Die Grünen plädieren oft lautstark für den Umstieg vom Auto aufs Fahrrad und die öffentlichen Verkehrsmittel. Dem Bau eines Kreisverkehrs in der Rohrer Ortsmitte, der den Durchgangsverkehr erleichtert und damit vermehrt, stimmen sie geschlossen zu.

Im Kern von Vaihingen will die Stadt ihre letzten Grundstücke und Gebäude verkaufen mit der Folge, dass z.B. in der Ernst-Kachel-Str. an Stelle der jetzt lockeren Bebauung mit Wohnhaus, Hof und Scheune demnächst ein weiterer Betonklotz mit optimaler Ausnutzung der Fläche zu bewundern sein dürfte. Auch beim Ausverkauf kommunalen Eigentums sind die Vaihinger Grünen ganz auf Seiten von CDU und FDP.

„Der Verkehrsminister hat zu sehr ausschließlich die Sicherheit im Blick.“

FDP Verkehrs“experte“ Horst Friedrich zu den Flugverboten wegen der Vulkanasche.

Solche Leute entscheiden hier auch über die Wiederinbetriebnahme defekter Atomkraftwerke, Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Autobahnen und Grenzwerte für Schadstoffe.

„Wir handeln mit Naturkost, weil es dabei um Menschen, Tiere und die Natur geht“

Seit 27 Jahren hat Vaihingen mit dem Grünschnabel ein echtes Bio-Fachgeschäft

Laut Duden bezeichnet Grünschnabel einen Anfänger, einen Neuling, einen jungen, unerfahrenen, manchmal vorlauten Menschen. Insofern ein nicht ganz passender Name für ein Naturkost-Fachgeschäft mit 27-jähriger Tradition und elf Beschäftigten. Erfährt man allerdings von der Entstehung und den Anfangszeiten des Grünschnabel - einer der ersten Naturkostläden in Stuttgart - es hätte wohl kaum einen treffenderen Namen geben können.

Wir schreiben das Jahr 1983. Grüne Abgeordnete haben im Bundestag eben ihre ersten Pullover fertig gestrickt und damit fast mehr Schlagzeilen bewirkt als mit neuen Politikvorstellungen. Von Vaihingen bis Ulm protestieren 200.000 Mensch in einer Kette gegen Atomraketen. „Atomkraft nein danke“ und nachhaltiges Wirtschaften im Einklang mit der Natur wird eingefordert. Es wächst die Einsicht, dass eine allein an stetigem Wachstum ausgerichteten Produktionsweise die Menschen nicht nur krank macht, sondern die damit einhergehenden Zerstörung der Natur auch ihre Lebensgrundlagen vernichtet. Solche Gedanken machte sich auch eine Vaihinger Junglehrerin. Aktiv in der Umwelt- und Anti-AKW-Bewegung schien es ihr nur konsequent, auch die Ernährung und den ganzen WG-Haushalt auf biologische und umweltverträgliche Produkte umzustellen. Und warum dann nicht gleich den ganzen Stadtbezirk damit versorgen?

So eröffnete im Februar 1983 der „Grünschnabel - Naturkost und Naturwaren“als ein 2-Frauen-Betrieb und eine Art Bio-Kolonialwarenladen: fast alles wurde in großen Säcken als offene Ware angeliefert und erst im Laden abgepackt. Die Ladeneinrichtung bestand aus selbst gebauten Holzregalen und einem Haushaltskühlschrank war die „Molkereiabteilung“.

„Das für den Betrieb eines Ladens nötige „Know how“ haben wir uns Stück für Stück selbst angeeignet“, erinnert sich die Gründerin des Grünschnabel.

„Was uns antrieb und motivierte, war der Wunsch, zur Verbreitung ökologisch erzeugter Produkte beizutragen, den biologischen Landbau zu stärken und dadurch einen Beitrag auch zur Gesundung der Erde zu leisten. Dies sind bis heute unsere Grundsätze geblieben.“

Inzwischen hat der Biosektor, einen beachtlichen Aufschwung erlebt und ist zu einem gefragten Markt geworden. Die anfangs solidarisch am gemeinsamen Ziel, biologisch angebaute Lebensmittel zu verbreiten, orientierte Naturkostbewegung sah sich damit aber auch bald konfrontiert mit reinen Geschäftemachern, denen es vor allem um Marktanteile und Marktbeherrschung ging.

Aus der improvisierten Initiative Grünschnabel wurde indessen nach und nach ein richtiges Bio-Fachgeschäft.

In den 90-er Jahren waren es schon 6 Frauen, die den Laden im Kollektiv betrieben. „Entscheidungen wurden gemeinsam gefällt und alle waren für alles zuständig“, erinnert sich Barbara Weißenborn.

Mit dem Umzug in größere Räume in der Sigmundtstr.1 im Jahr 2001 wurde der Grünschnabel eine GmbH mit vier geschäftsführenden Gesellschafterinnen und weiteren 7 MitarbeiterInnen. Der Teamgedanke allerdings blieb erhalten.

„Die einzelnen Sortimentsbereiche werden heute arbeitsteilig betreut, gleichzeitig sind wir aber alle auch im Verkauf und erledigen die allgemeinen Aufgaben gemeinsam. Einige arbeiten Vollzeit, andere Teilzeit,- aber es ist uns wichtig, dass alle sozialversichert sind. Und: Von der Geschäftsführerin bis zur Lagerhilfe haben alle denselben Stundenlohn“, betont Esther Reusser, eine der Gesellschafterinnen.

Entgegen dem allgemeinen Trend ist der Grünschnabel ein Naturkost-Fachgeschäft mit Beratung und Kundennähe geblieben und kein Bio-Supermarkt geworden.

„Für uns geht es beim Lebensmittelhandel um Menschen, Tiere und die Natur – nicht um Marktlücken, Wettbewerbsvorteile und Managementstrategien“, sagen die Ladnerinnen. Sie wollen sich deshalb auch nicht am Wettbewerb um Dauerniedrigpreise beteiligen. „Weil man die Bio-Bauern und den biologischen Anbau damit nicht unterstützt, sondern ruiniert.“ Es sei schlicht unwahr, dass die Landwirte automatisch von einer wachsenden Produktionsmenge profitieren, wenn sie damit gezwungen werden, immer billiger und oft auch schlechter zu produzieren.

„Fair Trade“ gilt so im Grünschnabel auch für die alltäglichen Handelsbeziehungen mit regional tätigen Lieferanten, die ebenfalls bestrebt sind, faire Preise für Erzeuger, Verarbeiter und Händler zu erhalten. Der Bundesverband Naturkost garantiert dabei durch ständige Kontrolle, dass alle Produkte aus erstklassigem kontrolliert-biologischem Anbau stammen und für die Verbraucher richtig deklariert sind.

Und weil es den „Grünschnäbeln“ und einem Großteil ihrer Kunden nicht nur um Bio-Produkte bester Qualität geht, sondern um einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit Mensch und Natur, **ist der Laden nebenbei auch zu einem Informations- und Kommunikationszentrum für soziale und ökologische Bewegungen geworden**. Wer Informationen zu ganzheitlicher Medizin, Umweltpolitik oder Bürgerengagement sucht oder anzubieten hat, schätzt die stets gut bestückten „Infofenster“ des Ladens.

Dem dabei so neben dem Einkauf stattfindenden regen Meinungsaustausch wird demnächst, so kündigen die Ladnerinnen an, ein noch attraktiverer Rahmen gegeben:

Demnächst kann man im Grünschnabel auch einkehren, einen Kaffee oder Tee trinken und biologische Snacks und Kuchen genießen.

Informationen aus dem Laden und der Bio-Branche findet man im kostenlosen „Grünschnabel-Bio-Newsletter“, der auch über Neuigkeiten und Angebote informiert.
Einfach anfordern unter:
gruenschnabel-naturkost@arcor.de

Gemeinsam lässt sich mehr bewegen

Mach mit bei VorOrt

Seit 10 Jahren erscheint sie nun, die Zeitung für das andere Vaihingen. Mit dem anderen Vaihingen sind dabei vor allem diejenigen gemeint, die nicht alles einfach hinnehmen, was ihnen seitens Politik und Wirtschaft in ihrem Stadtbezirk serviert wird, sondern sich einmischen und selbst Verantwortung für ihr Lebensumfeld übernehmen.

Die Zeitung hat sich daher immer auch als Sprachrohr für Bürger-Initiativen und Bürgerbewegungen verstanden.
Gemacht wird sie aber von nur wenigen. Das soll sich ändern. Wir suchen Verstärkung. Betätigungs- und Beteiligungsmöglichkeiten gibt es dabei viele: Mitreden und Vorschläge machen, worüber geschrieben werden soll, über selbst schreiben oder die Online-Veröffentlichungen bereichern bis hin zum Verteilen. Wer Interesse hat, darf sich gerne melden. Unsere monatlichen Treffen: jeweils am letzten Mittwoch um 19 Uhr, Pizzeria beim NLV, Hessbrühlstraße 36 .

Herausgeber:
VorOrt-Verlag, Stgt.-Vaihingen
Verantwortlicher Redakteur:
Gerhard Wick
Verlagsanschrift:
VorOrt-Verlag
Postfach 800980
70509 Stuttgart
Tel: 0711 / 745 05 23
Fax: 0711 / 745 05 24
vorort-vaihingen@arcor.de
www.vorort-vaihingen.de
Druck: UWS Papier&Druck GmbH
Auflage: 16 500
Bankverbindung:
VR-Bank Stuttgart
Kontonummer: 1000 150 00
BLZ: 600 901 00